



Mit Musik

geht tatsächlich alles besser

Die Wuppertaler Sängerin Annika Boos half bei der Traumabewältigung von Wirbelsturm-Opfern auf den Philippinen

„DORT IST MAN DANKBAR FÜR DAS TÄGLICHE LEBEN“

Eigentlich kannte die Wuppertaler Opernsängerin Annika Boos (28) von den Philippinen kaum mehr als den Namen der Hauptstadt Manila. Es ging ihr wie vielen anderen Menschen, selbst Erdbeben und andere Katastrophen wurden bei der Flut von Nachrichten zwar zur Kenntnis genommen, aber das war es dann auch. Das alles hat sich gründlich verändert. Das jüngste Mitglied des im Zuge der Kamioka-

Zäsur aufgelösten Opern-Ensembles hat sechs Wochen Musikworkshops gegeben, in denen sie mit den von Naturkatastrophen traumatisierten Menschen

gesungen und musiziert hat: „Ich bin froh und dankbar für diese Zeit. Sie hat meinen Blick auf viele Dinge des Lebens verändert. Dort sind die Menschen dankbar für das tägliche Leben. „Sogar das Ende des Engagements mit einem festen Einkommen am Wuppertaler Opernhaus hatte noch eine gute Seite: "Es war eine Chance, so etwas überhaupt machen zu können.“

Auf den Philippinen landete Annika Boos im Auftrag der Vereinten Evangelischen Mission (VEM), deren Zentrale an der Rudolfstraße in Barmen nur einen Fußweg von ihrer Wohnung entfernt ist. Kontakte zur Kirche gab es schon immer. Wenn sie in der Unterbarmer Hauptkirche



> Beim Musikworkshop mit den Kindern der Gemeinde Causwagan-Norte auf Bohol lernen die Kinder die traumatischen Erinnerungen an den Taifun Haiyan zu vergessen.

im Chor „Colourful Grace“ sang, hörten selbst Musikbanausen ihre Stimme sehr schnell heraus: "Dort haben wir auch viel Gospel gesungen, davon habe ich bei meinem Aufenthalt auf den Philippinen profitiert." Pfarrerin Sylvia Bukowski stellte die Kontakte zur VEM her und weil sie sich die Zeit nehmen konnte, landete Annika Boos von Düsseldorf über Dubai und Manila schließlich in Tacloban, wo 2013 der Taifun Haiyan über 6.000 Todesopfer forderte.

„Viele der Kinder, die überlebt haben, sind mit Leichen konfrontiert worden und vielen anderen schrecklichen Dingen. Die Todesangst ist gegenwärtig, alles ist im Grund instabil.“ Die Aufgabe von Annika Boos war es, mit Musik die traumatischen Erinnerungen bewältigen zu helfen. Die Grundlage dafür war neben der Gesangsausbildung in Köln ihr Diplom als elementare Musik-Pädagogin.

„EINE VÖLLIG ANDERE WELT“

Schon bei ihrer Ankunft wurde sie wegen ihrer hellen Haut und dem blonden Haar bestaunt. Das steigerte sich, als sie Videos von ihren Auftritten abspielte, für die Kinder dort eine völlig andere Welt. Doch mit ihrem natürlichen Charme, der positiven Ausstrahlung, und sicher auch dank ihrer Bühnenpräsenz war der Bann schnell gebrochen. Einer der Höhepunkte war eine von ihr gesungene Arie aus der Donizetti-Oper „Der Liebestrank“. Annika Boos: „Trotz aller Probleme und einem Leben in Einfachheit haben auch diese Menschen ihre Träume. Vor allem in ländlichen Gegenden sind die Leute sehr zufrieden.“ Es wurde Volleyball gespielt, die Angst wurde irgendwann zur Nebensache. Es gab für die Wuppertalerin viele bewegende Momente: "Ein Mädchen





> Annika Boos mit dem Chor der UCCP Kananga im Muttertagsgottesdienst.

wollte ihr Musik-Studium beenden, weil sie völlig verzweifelt war. Sie hat mit mir dann geschrieben, sie hätte es sich nun anders überlegt und studiert doch weiter. Und wenn sie traurig sei, schaue sie sich die Bildervon unseren Begegnungen an."

Annika Boos haben diese sechs Wochen verändert, auch die Gedanken um die eigene Karriere. Aber vielseitig wie sie ist - das beweisen die Auftritte im populären Operetten-Cafe und mit der Kölner Band Almrausch - hat sie den alleinigen

Schwerpunkt Focus auf die Oper deutlich erweitert. „Das will ich auch nicht mehr.

„EIGENTLICH NUR THEOLOGEN“

Die Zeit dort hat mich innerlich gefestigt." Ihre alten Ensemble-Kollegen haben das Leben der jungen Sopranistin einerseits mit Erstaunen, aber auch mit viel Verständnis und einer Prise Bewunderungswahrgenommen.



> Nachdem die alte Kirche bei einem schweren Erdbeben 2013 komplett zerstört wurde, half die Vereinigte Evangelische Mission (links im Bild Generalsekretär Fidon Mwombeki) beim Bau eines neuen Kirchengebäudes.

Bei der VEM ist die Mission von Annika Boos positiv aufgenommen worden. Martina Pauly, Pressesprecherin der in Afrika und Asien tätigen Organisation: "Normalerweise kommen für solche Aufgaben Theologen zum Einsatz. Eine Opernsängerin in eine von Katastrophen gezeichnete Region zu schicken, war schon sehr



> Annika Boos vor einem Begrüßungsschild, dass die Highschool „National Heroes Institute“ in Kananga, eigens für sie aufgestellt hatte.

ungewöhnlich. Aber das Echo war sehr gut. Unser Vorstandsvorsitzender Rev. Dr. Fidon Mwombeki erlebte Annika Boos zufällig in den Philippinen und war begeistert von ihrer Wirkung. Ihr Einsatz ist ein überzeugender Beweis dafür, dass Musik wesentlich zur Heilung von Seelenwunden beitragen kann."

Annika selbst frönt unterdessen der Vielseitigkeit und der Streuung des beruflichen Risikos. Auftritte in Korea, Salzburg, Berlin und Köln wechseln mit Besuchen im Kinder-Hospiz Burgholz und der Wuppertaler

„DA GEHT NOCH WAS...“

DRK Schwesternschaft. Wer sie live auf einer Bühne sehen will, der muss sich ab dem 30. Oktober auf die Reise zur 221.

Spielzeit in das Anhaltische Theater der Bauhaus-Stadt Dessau in Sachsen-Anhalt begeben. Dort ist ihr Wuppertaler Förderer und Ex-Intendant Johannes Weigand ab der neuen Spielzeit der Generalintendant und Annika Boos singt, spielt und tanzt in dem von Weigand inszenierten Musical „Manche mögens's heiß“ die Rolle der Sugar Kane. In der legendären Filmkomödie aus dem Jahre 1959 hieß die Fachkraft für diese Rolle Marilyn Monroe und an ihrer Seite glänzten Tony Curtis und Jack Lemmon. Wie sagte doch Johannes Weigand bei einer der stimmungsvollen Premierenfeiern im Kronleuchter-Saal des Wuppertaler Opernhauses bei der Vorstellung von Annika Boos: "Da geht noch was..."

TEXT | KLAUS GÖNTZSCHE